

Die Hypogæen um Basel : in Erinnerung an Prof. Dr. Ed. Fischer, Bern [Fortsetzung]

Autor(en): **Knapp, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schrift Gewinn zog. Letztere erhielt unter der neuen Redaktion starken Impuls; wir freuen uns, dass sie den verschiedenen Wünschen immer besser entspricht. Von der revidierten Bewertungsliste wurde ein Separat-Abdruck erstellt.

Die grosse und kleine Tagespresse des Landes widmete ihre Spalten in vermehrtem Masse der Pilzkunde; auch illustrierte Wochenschriften beackerten das Gebiet mit Erfolg. Oftmals konnten wir erfahren, dass schreibgewandte Mitglieder in der Presse in einwandfreier Weise über Nutzen und Gefahren der Pilze schrieben. Als Zeichen der Zeit und eines besonderen Hinweises wert erscheint uns, dass die bedeutendste Illustrierte eines Nachbarlandes auf dem Titelbild den Staatschef zeigt, wie er in einer Schulklasse dem Unterricht in der Pilzkunde folgt. Soweit wir beobachten konnten, benützten auch unsere Schulen die an den Ausstellungen gebotenen Möglichkeiten mehr als sonst.

Die militärische Beanspruchung vieler Mitglieder liess befürchten, dass dadurch die Mit-

gliederzahl nachteilig beeinflusst würde. Tatsächlich sind denn auch an einigen Orten grössere Verluste eingetreten, doch stehen diesen auch Gewinne gegenüber. An neuen Sektionen traten dem Verband bei: Verein für Pilzkunde Belp und Verband unabhängiger Champignonzüchter der Schweiz, Bern. Beide Vereine verdanken wir der Initiative von Herrn E. Habersaat, Bern. Der Verband zählt damit 34 Sektionen und 1630 Mitglieder, gegenüber 32 Sektionen und 1684 Mitglieder Ende 1939.

Biel, dem seit einigen Jahren vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, veranstaltete mit unserer Mithilfe eine erfolgreiche Ausstellung und meldet sich zur Aufnahme in unsern Verband an.

Zusammenfassend möchten wir feststellen, dass unsere Vereinigung trotz vermehrter Schwierigkeiten weiter erstarkt ist. Wir danken allen, die dabei mitgeholfen haben und bitten um selbstlose Mitarbeit auch im angeetretenen Jahr.

Der Präsident: *Otto Schmid.*

Die Hypogæen um Basel.

In Erinnerung an Prof. Dr. Ed. Fischer †, Bern.

Von A. K n a p p. (5. Fortsetzung.)

Genus Hysterangium Vitt.

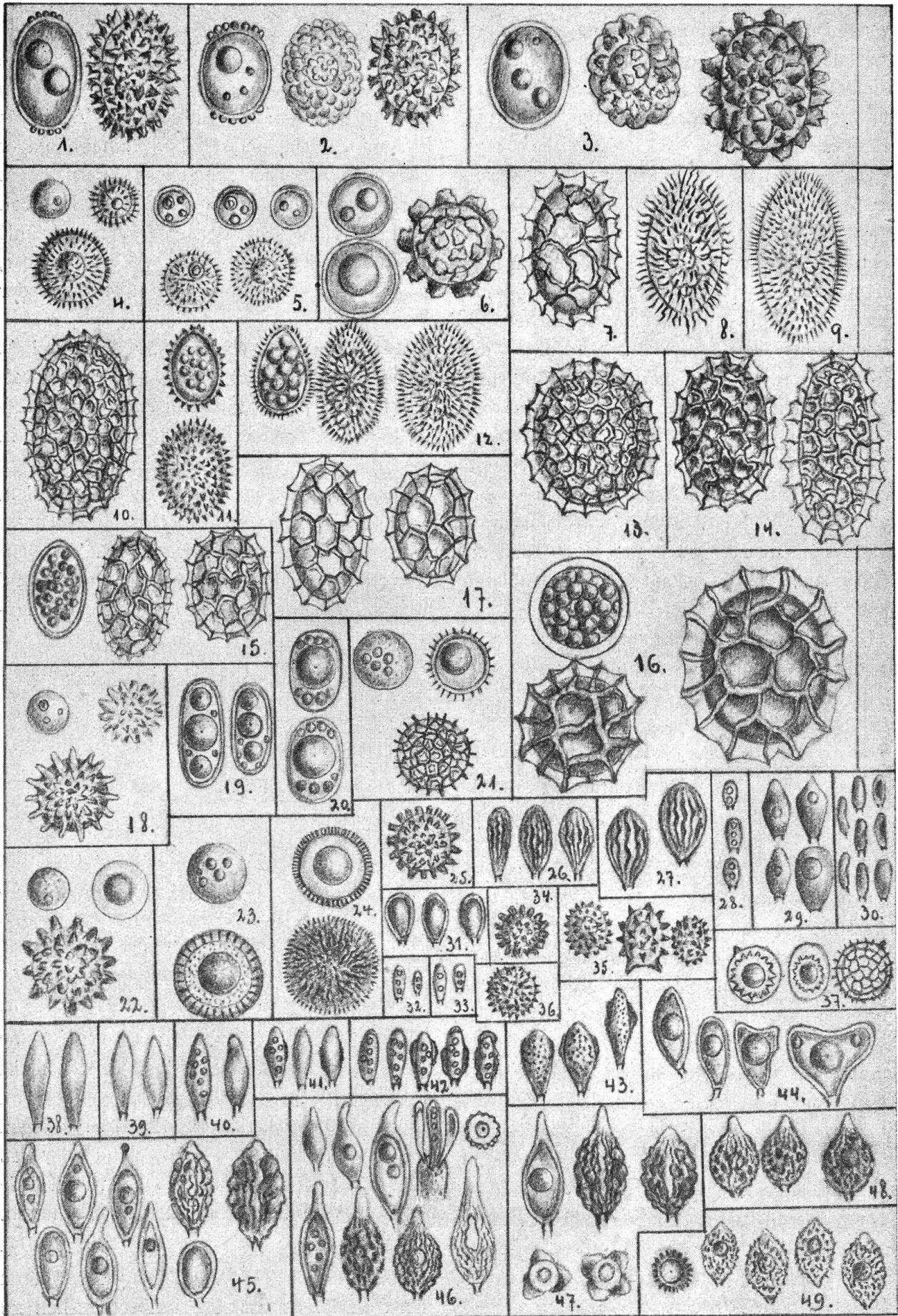
Fruchtkörper, die zu dieser eindeutigen Gattung gehören, sind leicht zu erkennen; ihnen aber den richtigen Artnamen zu geben, ist eine selbst heute zum Teil sehr schwierige Aufgabe. So stiess ich mit der Bestimmung der Hysterangiumspezies auf Schwierigkeiten, wie sie mir sonst wohl nur noch bei der Gattung Hymenogaster begegneten.

Die Fehlerquellen dieser nicht sehr artreichen Gattung liegen z. T. weit zurück und konnten auch bis heute trotz jüngerer Forschungen nicht völlig behoben werden. Meines Erachtens liegt der schwache Punkt in einer Summe von Verwechslungen, die sich ungünstig auswirken mussten.

Ein Beispiel aus dem Sonderabdruck der Kryptogamen-Forschungen, herausgegeben von der Bayer. Botan. Ges. in München, Heft 6, 1924, von E. Soehner, zeigt uns die Sporenmasse für *Hysterangium Thwaitesii* Berk. et Br.: Masee 22—30 : 7—8 μ , Tulasne 19,2 : 6,4 μ , Hesse 13—18 : 4—5 μ , Soehner 17—20 : 5—7 μ .

Bei solchen Differenzen kann es sich nicht gut um Sporenschwankungen handeln. Wenn solche mitunter auch vorkommen, so bewegen sie sich in viel kleinerem Rahmen und wenn man stets Sporen reifer Frk. misst, wird für jede Spezies ein ziemlich bestimmtes Mass erhalten.

Man wird bei diesem homogenen Sporencharakter auch den Werdegang der Sporen näher verfolgen müssen, um schliesslich zu



Tafel 1. Hypogäen-Sporen.

(49 Zeichnungen nach der Natur von A. Knapp.)

- | | |
|--|---|
| Feld 1. <i>Genea verrucosa</i> Vitt.,
» 2. <i>Genea sphaerica</i> Tul.,
» 3. <i>Genea Klotzschii</i> Berk. et Br.,
» 4. <i>Pachyphloëus melanoxanthus</i> Tul.,
» 5. <i>Pachyphloëus citrinus</i> Berk. et Br.,
» 6. <i>Hydnotria Tulasnei</i> Berk. et Br.,
» 7. <i>Tuber aestivum</i> Vitt.,
» 8. <i>Tuber brumale</i> Vitt.,
» 9. <i>Tuber melanosporum</i> Vitt.,
» 10. <i>Tuber macrosporum</i> Vitt.,
» 11. <i>Tuber rutilum</i> Hesse,
» 12. <i>Tuber nitidum</i> Vitt.,
» 13. <i>Tuber puberulum</i> Berk. et Br.,
» 14. <i>Tuber rapaeodorum</i> Tul.,
» 15. <i>Tuber de Baryanum</i> Hesse,
» 16. <i>Tuber (Aschion) fulgens</i> Quélet,
» 17. <i>Tuber (Aschion) excavatum</i> Vitt., Var. <i>longisporum</i> Ed. Fischer et Var. <i>lapideum</i> Mattirolò, (brevisporum) Ed. Fischer,
» 18. <i>Choiromyces maeandriiformis</i> Vitt.,
» 19. <i>Balsamia vulgaris</i> Vitt.,
» 20. <i>Balsamia platyspora</i> Berk.,
» 21. <i>Hydnobolites cerebriformis</i> Tul.,
» 22. <i>Terfezia Leonis</i> Tul.,
» 23. <i>Myrmecocistis cerebriformis</i> Harkness,
» 24. <i>Elaphomyces cervinus</i> (Pers.) Schröter,
» 25. <i>Sphaerosoma</i> Species? | Feld 26. <i>Gautieria graveolens</i> Vitt.,
» 27. <i>Gautieria morchellaeformis</i> Vitt.,
» 28. <i>Melanogaster variegatus</i> Tul.,
» 29. <i>Melanogaster ambiguus</i> Tul.,
» 30. <i>Melanogaster rubescens</i> Tul.,
» 31. <i>Melanogaster tuberiformis</i> Corda,
» 32. <i>Rhizopogon rubescens</i> Tul.,
» 33. <i>Rhizopogon provincialis</i> Tul.,
» 34. <i>Octaviania asterosperma</i> Vitt.,
» 35. <i>Hydnangium carotaecolor</i> Berk.,
» 36. <i>Hydnangium carneum</i> Wallr.,
» 37. <i>Leucogaster floccosus</i> Hesse,
» 38. <i>Hysterangium stoloniferum</i> Tul.,
» 39. <i>Hysterangium nephriticum</i> Berk.,
» 40. <i>Hysterangium clathroides</i> Vitt., in praesentia <i>Hyst. crassum</i> (Tul.) Fischer.
» 41. <i>Hysterangium fragile</i> Hesse non Vitt.?
» 42. <i>Hysterangium fragile</i> Hesse non Vitt? Forma B mihi,
» 43. <i>Hysterangium clathroides</i> Vitt? (cistophilum-membranaceum?),
» 44. <i>Hymenogaster luteus</i> Vitt.,
» 45. <i>Hymenogaster olivaceus</i> Vitt.,
» 46. <i>Hymenogaster griseus</i> Vitt.,
» 47. <i>Hymenogaster citrinus</i> Vitt.,
» 48. <i>Hymenogaster tener</i> Berk.,
» 49. <i>Hymenogaster arenarius</i> Tul., |
|--|---|

* * *

besseren Differenzierungen zu gelangen. Beim Studium dieser Gattung in Tulasne kommt man zur Annahme, dass die Forscher damals mit Vittadini's Arten nicht ohne Mühe auskamen, während ihre eigenen Spezies (20 Jahre nach Vitt.) — zumeist mit Angabe der Sporenmasse — schon weit schärfer umrissen sind.

Dabei ist auffallend, dass Tulasne für die Sporenbreite sämtlicher Spezies 6,4 μ , für die Sporenlänge jedoch keine Minimal- und Maximalwerte angibt, während dies bei den Tubraceen z. B. innegehalten wurde. Man wird deshalb auch in diesem besten Werk die Sporendimensionen vorsichtig aufnehmen müssen und sich gegebenenfalls mehr auf den Sporencharakter seiner ausgezeichneten Sporenbilder stützen.

Seit Jahren fiel mir auch die von Tulasne unternommene Aufteilung des *Hysterangium clathroides* Vitt. in drei Varietäten auf, während Vittadini meines Wissens von einer Auf-

teilung nichts vermerkte. Diese Einstellung kam mir stets etwas unsicher vor, und wenn über diese Art vor wenigen Jahren eine Aufklärung erfolgte, so fällt dieses Verdienst Ed. Fischer zu. Vergl. vorliegende Zeitschrift, Jahrg. 1938, Seiten 103—105, und die grössere Arbeit in: Berichte der Schweiz. Botanischen Ges., 1938, Band 48: «Zur Kenntnis der Gattung *Hysterangium*», eine vorzügliche Arbeit, wobei der Peridienstruktur zur Artdifferenzierung besonders viel Wert beigemessen wird, was wohl da oder dort eine gewisse Umstellung verursachen wird, so auch in vorliegender Arbeit. Das Zuverlässigste wird jedoch immer sein, frisch gesammelte Fruchtkörper zu untersuchen, denn nach meiner Erfahrung sind mikroskopische Untersuchungen von Trocken- oder Alkoholmaterial besonders der Peridien wohl ausführbar, aber zufolge Deformierung des Peridiengewebes weniger erfolgversprechend.

Auch die Art und Weise, wie sich das Mycel zum Frk. verhält, erfordert mehr Aufmerksamkeit. Seine Anlage kann wohl bei der einen Art für konstant und arttypisch angegeben werden, doch sah ich hierin Abweichungen, die Anlass zu Verwechslungen geben könnten. Ich erwähne sie bei den betreff. Spezies. Sporen farblos, schwach gelblich, meist spindelig.

49. *Hysterangium stoloniferum* Tul.

Frk. rundlich, 1—2½ cm, mit einem spärlich verzweigten, weissen Mycelstrang, glatt, unter der Lupe etwas feinfilzig, weiss, hart. Peridie weiss, zirka 1 mm dick, knorpelig-fleischig, gerieben gilbend, beim Durchschneiden safranfarbig anlaufend wie das Fleisch der *Lepiota rhacodes* (Vitt.), pseudoparenchymatisch, ablösbar. Pseudoparenchym grosszellig (15—20 μ zirka), dünnwandig, Gleba lange Zeit blaugrün-grün. Gallertstock (Zentralstrang) bläulich, deutlich, mit grösseren Nebenverzweigungen. Kammern nicht oder wenig langgezogen. Sporen spindelig, mit spitzem Scheitel, glatt und glänzend, mit Sterigmen, 20—25 : 6—6½ μ . Basidien 50—65 μ , 2—3-sporig. Äusserstes Sporenmass 27/7 μ . Im Alter wird die Peridie bräunlichfalb; getrocknet runzelig. Auf Kalkboden, wenig tief eingesenkt, seltener. Der Pilz hat die grössten Sporen aller bekannten Spezies, und das einfachste Mycel, das jedoch auch veränderlich, d. h. stärker entwickelt sein kann (mit stark verzweigtem Mycelstrang).

50. *Hysterangium nephriticum* Berk.

Hier sind zwei Formen zu unterscheiden, die durch das Myzel, durch die Grösse der Frk. sowie Form und Standort voneinander abweichen.

Form A: Frk. meist nur erbsengross, vereinzelt bis 1,5 cm, rundlich, in einem den Boden weithin durchwuchernden, flockig-zerfetzt häutigen oder lappig-breitgedrückten Mycel liegend (Mycelfäden sind weniger vorhanden, gegebenenfalls am Schopf mit häutigen Mycelteilen vermischt), hart, wie übrigens auch das Mycel, weiss, rötet nicht, durch den trockenen, zähen Kalk- oder Lehmboden tonfarbig gefleckt.

Peridie unter der Lupe kurzfilzig, ablösbar, halb so dick wie bei voriger Art, aber fest, zäh-lederig, ohne Pseudoparenchym, aber mit 5 μ dicken, dickwandigen, septierten Hyphen, die zur Peridienoberfläche orientiert sind. Gleba nur kurze Zeit graugrün, bald *dunkeloliv*. Gallertstock weniger deutlich, doch mit der Lupe samt den von ihm linear ausstrahlenden, langgezogenen Kammern und Zwischenwänden erkennbar. Tief eingesenkt unter jüngeren Eichen und Hainbuchen, zahlreich.

Sporen fast spindelförmig, einzeln farblos, auffallend glänzend, reif ohne Tropfen, 16—18—19 : 5—6 μ , am Scheitel eher etwas zugespitzt als abgerundet. Dass jüngere Sporen auch mehrere Tropfen enthalten, ist anzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Eine Frage — sechs Antworten.

Von Edmund Burki. (Schluss.)

Leo Schreier

Verbandsehrenmitglied und Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission
des Verbandes Schweiz. Vereine für Pilzkunde

antwortete:

Wie ich zum Pilzstudium kam?

Es war an einem Sonntagnachmittag im Herbst 1909, als ich mit meiner Braut durch den Wald wanderte und meine Aufmerksam-

keit auf jene farbigen, eigenartigen Gebilde, die Pilze, gelenkt wurde. Meine Begleiterin wusste mehr darüber als ich, und sie benannte